

bringt acht Verben der thematischen Konjugation (also *a*-Stämme), deren Wurzel die Struktur *CëC* ( $\acute{e} = \bar{e}$ ) aufweisen. Der Leser ist aber erstaunt, daß sich hier keinerlei Hinweis auf die in diesem Zusammenhang richtungweisende Untersuchung von Werner Winter: *The distribution of short and long vowels in stems of the type Lith. ėsti : vėsti : mėsti and OCS jasti : vesti : mesti in Baltic and Slavic languages*, in: Fisiak, *Recent developments in historical phonology*, 341–446 (1978) findet. Es ist hier nicht von Belang, ob man Winters Analyse für richtig oder falsch hält. Wichtig wäre lediglich, daß eine Auseinandersetzung mit seiner Ansicht stattfinden sollte.

Die einzelnen Arbeiten, die auf Litauisch geschrieben sind, werden mit einem russischen Resümé versehen. Der weiteren Verbreitung des hier erarbeiteten Gedankenguts würde es sicherlich dienen, wenn sich Resümés noch zumindest in einer westlichen Sprache fänden. Für die weitere Belebung der baltistischen Studien müßte man freilich auch hoffen, daß überhaupt ein größerer Teil der Forschungsergebnisse in westlichen Sprachen vorgelegt werden könnte. Die Zahl derjenigen, die Litauisch lesen, ist leider gering.

Eichstätt

Alfred Bammesberger

**Kazys Kuzavinis, Bronys Savukynas: Lietuvių vardų kilmės žodynas.** *Ētimologiġeskij slovar' litovskich imėn.* Etymologisches Wörterbuch der litauischen Vornamen. Verlag Mokslas. Vilnius 1987. 391 S.

Die in einem Sprachsystem gebräuchlichen Namen lassen immer auch die geschichtliche Entwicklung dieses Sprachsystems erkennen. Von zahlreichen fließenden Übergängen abgesehen, kann man die heute gebräuchlichen litauischen Vornamen auf vier Gruppe aufteilen: 1. Aus dem Indogermanischen ererbte Namen gehören zur ältesten Schicht (z. B. *Mažvydas, Vytautas* [ $< Vyd-tautas$ ] etc.); 2. Eine umfangreiche Gruppe von Namen wurde im Mittelalter im Zuge der Christianisierung aus verschiedenen Sprachen entlehnt (z. B. *Vincentas* von lat. *Vincens, Vincentius*); 3. Eine Erneuerung des ererbten Wortschatzes im Namengebrauch erfolgte im 19. Jh., als zahlreiche neue Namen des Typs *Aušra* (*aušra* ‚Morgenröte‘) entstanden; 4. Im ausgehenden 19. und im 20. Jh. wurden zahlreiche Namen wie etwa *Sandra* ( $< Alexandra$ ) aus verschiedenen Sprachen entlehnt.

Das vorliegende Buch bietet auf etwa 25 Seiten einen guten Überblick über die Schichtung der jetzt gebräuchlichen Namen zusammen mit einer detaillierten Bibliographie. Den Hauptteil macht die Auflistung von fast 4000 heute gebräuchlichen Namen aus. In dem Lexikonteil wird bei jedem Namen knapp die Herkunft angedeutet.

Für eine weitere Verbreitung des hier gesammelten Materials wäre es von Vorteil gewesen, wenn das Abkürzungsverzeichnis (S. 51–52) die jeweiligen Kürzel auch in einer westlichen Sprache umschrieben hätte. Das reichliche Material des Lexikons ist nämlich auch für Benutzer zugänglich, die des Litauischen nicht kundig sind; nur sollte z. B. klar gemacht werden, daß etwa *sulot.* = *sulotyningtas* nichts anderes als „latinisiert“ bedeutet.

Eichstätt

Alfred Bammesberger

**Lexicon Lithuanicum.** Rankraštis XVII a. vokiečių-lietuvių kalbų žodynas. Handschriftliches deutsch-litauisches Wörterbuch des 17. Jahrhunderts. Hrsg. von Vincentas Drotvinas, A. Ivaškevičius, J. Marcinkevičius. (Lietuvos TSR Mokslų Akademijos Centrinė biblioteka.) Verlag Mokslas. Vilnius 1987. 567 S.

Das hier publizierte *Lexicon Lithuanicum* geht auf die Mitte des 17. Jhs. zurück. Es enthält auf 225 Seiten 9200 deutsche Wörter, zu denen jeweils litauische Gleichun-

gen angegeben werden; insgesamt kommen 7200 litauische Wörter vor. Der Hauptteil der Veröffentlichung besteht aus einer photographischen Wiedergabe der Handschrift, die 1945 gefunden wurde und jetzt in der Bibliothek der Litauischen Akademie der Wissenschaften liegt; auf der jeweils gegenüberliegenden Seite wird dann eine diplomatische Edition (mit minimalen Kommentaren) gegeben. In dem von Drotvinas verfaßten Einleitungsteil wird kompetent über die Verfasserfrage, die offen bleiben muß, und weitere Probleme der Lexikographie (einschließlich des Schreibsystems) gehandelt.

Eine Einzelheit zur Edition kann hier angemerkt werden. Gemäß den Angaben von S. 27 bedeutet das Zeichen [?] bei den deutschen Deutungen der Lexikoneinträge, daß sie in irgendeiner Weise unklar sind. Bei dem Eintrag *abāzen*, *depaſci* [?], *nueſti* (2, auf S. 32) steht wohl das zweite Wort für lat. *depaſci*; warum hier ein lateinisches Wort angeführt wird, bleibt unerfindlich.

Eine eingehende philologische Analyse des hier vorgelegten Sprachmaterials wäre in erster Linie für die geschichtliche Erforschung des Litauischen sicherlich ertragreich.

Eichstätt

Alfred Bammesberger

**Grzegorz Błaszczuk: Żmudź w XVII i XVIII wieku.** Zaludnienie i struktura społeczna. [Schamaiten im 17. und 18. Jh. Bevölkerung und soziale Struktur.] (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, Seria historia, Nr. 125.) Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Poznań 1985, 178 S., 23 Tab., 1 Faltkte., engl. Zusfass.

Die Studie ist eine erweiterte Überarbeitung des 1. Kapitels einer bei Jerzy Ochmański in Posen angenommenen Dissertation. Den Grund für die sehr eng gefaßte Fragestellung bildete offenbar das Vorhandensein einer Reihe von in polnischer Sprache geschriebenen fiskalischen Erhebungen und anderen Dokumenten des 17. und 18. Jhs., welche handschriftlich und noch nicht publiziert in den Archiven von Wilna, Warschau, Krakau und Lemberg erhalten sind (S. 165f.). Die kritische Auswertung dieser Quellen ermöglicht es, frühere demographische Schätzungen über die Entwicklung der Einwohnerzahl, ihrer Dichte, der ständischen Gliederung der Einwohner wie auch den Grenzverlauf der damaligen 29 Kreise dieses Gebietes in Litauen zu berichtigen. Die Frage nach der sprachlichen Zusammensetzung und ethnischen Herkunft der Einwohnermehrheit wird vom Vf. nicht gestellt.

Für den heutigen Leser muß hervorgehoben werden, daß das behandelte Gebiet die westliche Hälfte des Territoriums der jetzigen Republik Litauen umfaßt. Die Bezeichnung dieses Gebietes als Schamaiten ist in der deutschen historischen Literatur als die gebräuchlichste Form anzusehen<sup>1</sup>. Allgemein bekannt sind die lateinische Namensform *Samogitia* und die polnische *Żmudź*. Litauisch wird dieses Gebiet *Žemaitija* genannt, in der neueren litauischen historischen Literatur aber häufiger *Žemaičiai* (Plur.)<sup>2</sup>. Die Bezeichnung entspricht dem Namen eines mittelalterlichen Stammes der in der Niederung siedelnden Litauer (lit. „žemas“, niedrig), der seit dem Mittel-

1) Zu Schamaiten vgl. G. Rhode, in: ZfO 37 (1988), S. 284ff. Dagegen anders Z. Ivinskis: Mindaugas und die Žemaiten, in: Commentationes Litterarum Societatis Esthonicae, 30, Tartu 1938, S. 930ff. Schon A. Salys: Die žemaitischen Mundarten, in: Tauta ir žodis, 6, Kaunas 1930 usw.

2) Vgl. A. Salys, Z. Ivinskis: Žemaičiai, in: Lietuvių enciklopedija, Bd. 35, South Boston, Mass. 1966, S. 194–205; Žemaičių praeitis [Die Vergangenheit Schamaitens], 1, Vilnius 1990.